

MA/GR

Kairo, 15. Mai 1990

331.1  
 361.1  
 771.3 - sd: coopération tripartite  
 746.0  
 213.1

BESUCH VON BUNDESRAT J.-P. DELAMURAZ (BRD) IN  
KAIRO, 12. - 14. Mai 1990

Unterredung von (BRD) mit dem ägyptischen Staatsminister für  
auswärtige Angelegenheiten Butros Butros Ghali (B)  
 Kairo, 13. Mai 1990

Themen:

- Lage in Afrika/OAU/Nord-Süd Beziehungen
- Aegyptische Afrikapolitik
- "Coopération tripartite"
- Entführte IKRK-Delegierte

(B) verweist zur Einleitung auf die kürzliche Rede von Präsident Mubarak in Windhoek, in welcher er vor der Gefahr eines neuen "Eisernen Vorhanges" zwischen Nord und Süd warnte. Tatsächlich haben die Ereignisse in Osteuropa nicht nur zu einem wirtschaftlichen sondern auch zu einem politischen Desinteresse der industrialisierten Länder des Nordens an der Dritten Welt geführt. Der Nahostkonflikt ist keine Priorität der Supermächte mehr. Die "Gruppe der 15" versucht, die Weltmeinung auf diese Gefahr aufmerksam zu machen. Die Dritte Welt und insbesondere Afrika, welches seit der Unabhängigkeit kaum Fortschritte, wenn nicht gar Rückschritte gemacht hat, drohen die Opfer des "Wunderkindes" in Osteuropa zu werden. Die nördliche Perzeption Afrikas ist diejenige eines Kontinentes, der unfähig ist, auswärtige Hilfe sinnvoll zu verwenden und sie in Prestigeobjekten verschleudert.

Aegypten, so (B), versucht seit ca. 10 Jahren, Schwarzafrika insbesondere auf dem Ausbildungssektor zu helfen. Da Aegypten über relativ bescheidene Mittel verfügt, und da die mangelnde Koordination zwischen den hilfeleistenden Staaten eines der Hauptprobleme der Entwicklungshilfe in Afrika darstellt, schlägt (B) seit längerem verschiedenen Staaten eine "Coopération tripartite" vor. Bisher hat einzig Japan positiv reagiert, mit dem ein Krankenschwesternausbildungsprogramm in Somalia und Djibouti und ein Pilotentrainingsprojekt in Assuan existieren. Die "Coopération tripartite" sollte in Form von gemeinsam finanzierten Pilotprojekten realisiert werden.

(BRD) befürchtet ein Desinteresse des Nordens am Süden nicht auf der Ebene der politischen Entscheidungsträger sondern auf derjenigen der Privatwirtschaft. Schweizerischerseits ist der dem Parlament vorgeschlagene 4. Rahmenkredit für die Entwicklungszusammenarbeit ein Zeichen nicht nachlassender Beschäf-

- 2 -

tigung mit der Dritten Welt.

(BRD) erkundigt sich nach der möglichen Rolle der OAU bei der Koordinierung der Entwicklungshilfe für Afrika.

(B) betrachtet die OAU als schwache Organisation, deren Hauptfunktion die Ermöglichung bilateraler Treffen, d.h. des Süd-Süd Dialogs ist. Tatsächlich kennen sich die afrikanischen Länder mangels Infrastruktur kaum. Hier liegt praktisch die einzigste aber wichtige Funktion der OAU. Die Schwäche der OAU rührt vom knappen Budget, der mittelmässigen Qualität des Sekretariats (die fähigsten Afrikaner arbeiten für andere internationale Organisationen) sowie der Unfähigkeit der afrikanischen Verantwortlichen, ohne nördliche (z.B. französische) Präsenz miteinander zu verkehren und zu verhandeln her. Dazu kommen Probleme wie die Korruption und die prekäre Position afrikanischer Entscheidungsträger. Von (B)'s Amtskollegen sind in den letzten Jahren vier gewaltsam ums Leben gekommen. Ein afrikanischer Minister hat eine Chance von neun zu zehn, im Gefängnis zu enden oder ermordet zu werden. Es ist von daher klar, dass die afrikanischen Verantwortlichen sich in der Schweiz, in Frankreich oder Grossbritannien Bankkonten anlegen.

Die ECA ist im Gegensatz zur ECE, die bisher eine Brückenfunktion zwischen Ost und West ausgeübt hat, oder der ESCAP, in der wirtschaftliche Giganten wie Japan Mitglieder sind, ebenfalls eine eher schwache Organisation, die überdimensionierte und unrealistische Ziele wie einen "Gemeinsamen Afrikanischen Markt" und ähnliches verfolgt.

Die Probleme des afrikanischen Kontinentes sind immens. Aegypten "kümmert" sich um diesen Kontinent nicht aus Altruismus sondern wegen seiner Abhängigkeit vom Nil. Ansonsten bestünde für Aegypten, dessen Elite traditionellerweise nach Europa schaut, die Versuchung, Afrika definitiv den Rücken zuzukehren. Haben nicht Ismail Pascha und der Schriftsteller Taha Hussein betont, das Heil Aegyptens liege in der Anlehnung an Europa!

Seit Jahren versucht die ägyptische Diplomatie, in diskreter Weise bei der Beilegung von innerafrikanischen Konflikten behilflich zu sein, sei dies zwischen dem Sudan und Aethiopien zur Numeiri-Zeit, zwischen Tschad und Libyen, zwischen Burundi und Ruanda, zwischen Mauretanien und Senegal oder in Südafrika.

(BRD) ist froh, dass Aegypten wegen des Nilwassers gezwungen ist, diese heilsame Rolle in Afrika zu spielen. Die Brückenfunktion Aegyptens zwischen Nord und Süd und zwischen Ost und West kann nicht überschätzt werden, und er dankt (B) für die diskrete und effiziente Arbeit der ägyptischen Diplomatie.

(B) glaubt nicht, dass in Afrika ein Demokratisierungsprozess analog demjenigen in Osteuropa einen eventuellen wirtschaft-

- 3 -

lichen Aufschwung einleiten könnte. Afrika lebt seiner Meinung nach immer noch "à l'âge des tribus". Pessimismus ist am Platz.

(BRD) und (B) sind sich einig, dass gegenwärtig eine weltweite Gewichtsverschiebung zum Pazifikraum und innerhalb Europas gegen Norden stattfindet. Im Hinblick auf eine drohende "Mariginalisierung des Mittelmeerraumes" erhält die Brückenfunktion Aegyptens besonderes Gewicht.

(BRD) kommt zurück auf die Frage der "Coopération tripartite". Dieser Vorschlag ist sicherlich sehr prüfenswert, und (BRD) wird Bundesrat Felber darauf ansprechen.

(BRD) kommt auf die IKRK-Geiseln zu sprechen. (B) hatte den ägyptischen Botschafter im Libanon beauftragt, sich nach ihrem Verbleib zu erkundigen. Der Botschafter konnte nichts herausfinden. Es handelt sich bei den Entführern wahrscheinlich um eine marginale, unbekannt Gruppe. Die ägyptische Seite wird sich aber weiterhin in dieser Frage bemühen.

(BRD) hofft, dass (B) die Tradition seiner "Abstecher" von Genf nach Bern wiederaufnehmen wird, wo er ein gern gesehener Gast ist.

  
M. Aeschbacher